

# König Wolfgang regiert Lütjenburg

Nach spannenden Minuten: Die neue Majestät war überrascht über das Glück

**Peb Lütjenburg** In Lütjenburg „regiert“ eine neue Majestät. Am Schluß des Bürgervogelschießens wurde am Dienstagabend Wolfgang Beyer zum Schützenkönig der Schützen-Totengilde von 1719 ausgerufen. Er trat die Nachfolge von König „Dieter de Lütt“ an und wird nun ein Jahr lang die Gilde bei Veranstaltungen repräsentieren. Insgesamt 1243 Schüsse mußten die Gildebrüder auf den Vogel in seinem stählernen Kugel-

fang hoch über der Tannenschlucht abfeuern, ehe das letzte Stückchen Holz abgeschossen war. Den Königsschuß gab Kurt Hamdorf ab.

Die frischgebackene Majestät war offensichtlich vollkommen überrascht von dieser Auszeichnung: Wolfgang Beyer hatte nicht einmal daran gedacht, seine Frau rechtzeitig zur Proklamation auf den Platz zu holen, so daß er selbst zwar von seinem Amtsvorgänger die Königskette und das

Zepter entgegennahm, Ursula Schmuldach jedoch ihre Krone zunächst noch gar nicht an die neue Königin weiterreichen konnte. Beim Festball allerdings konnte diese Zeremonie dann doch noch nachgeholt werden...

Diese spannende Schlußphase hatten sich mehrere hundert Zuschauer nicht entgehen lassen. Niemand wußte schließlich, wen das „Schicksal“ diesmal treffen würde, nachdem der Königsschütze das Schießen mit den Großkaliberbüchsen beendet hatte. Und Gildeoberst Karl-Heinz Wauter verstand sich wieder einmal eindrucksvoll darauf, den Nervenkitzel der angetretenen Gildebrüder zu verstärken, indem er erst einmal genüßlich langsam und bedächtig die Front abschrift, gelegentlich vor dem einen oder anderen Kandidaten eine vielsäugende Pause einlegte — um dann doch seine „Inspektion“ fortzusetzen. Schließlich hatte er aber den Richtigen gefunden und stellte ihn als neuen König der Gilde und dem wartenden „Volk“ vor.

Bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen hatten die Lütjenburger dieses Gildefest genießen können. Der Bierstand war natürlich ständig dicht umlagert, ebenso wie die Eisbude, an der König „Dieter de Lütt“ für die Kleinen Gratisportionen spendiert hatte. Und die Kapelle gab den ganzen Nachmittag über im großen Zelt ihr Bestes, um die Gäste bei Stimmung zu halten und sie sogar zum Tänzchen zu verführen.

Für einen „harten Kern“ geht das Bürgervogelschießen 86 erst heute zu Ende. Beim Katerfrühstück sollen im internen Kreis noch einmal alle Einzelheiten dieses Festes beschnackt werden. Außerdem sieht das Programm die Ausgabe der Gewinne im Gildehaus vor.



Wolfgang Beyer (rechts) wurde von Gildeoberst Karl-Heinz Wauter (links daneben) zum neuen König der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719

ausgerufen. Die bisherige Majestät „Dieter de Lütt“ überreichte gemeinsam mit seiner Frau (beide links) seinem Nachfolger Königskette und Zepter. Foto Braune

"OSTHOLSTEINER" DON. 22. MAI 86



**Vor der geöffneten Lade aus dem Jahre 1719 werden die neuen Mitglieder in die Gilde aufgenommen. Die Rekruten haben ein Jahr der Bewährung vor sich, bevor sie im nächsten Jahr endgültig Gildebrüder werden.**

OSTHOLSTEINER

DON. 22. MAI 86



Mit klingendem Spiel zogen die Gildebrüder und ihre Gästeabordnungen aus Behrendorf und Högendorf sowie vom TSV Lütjenburg ins Soldatenheim zum Festkommers ein.



Sorgfältig gezielt ist schon halb getroffen. Das sagte sich Kurt Hamdorf und traf genau ins Ziel. Der Königsschuß fiel genau mit dem 1243. Schuß aus der Donnerbüchse — und eine halbe Stunde später hatte Lütjenburg eine neue Majestät.

Fotos: Rohlf

# Der hölzerne Vogel leistete den Gildebrüdern sehr viel Widerstand

Letzter Rest kam eine halbe Stunde später als gewohnt herunter

**Lütjenburg (lf).** Nach 1243 Schuß aus der Donnerbüchse stand endlich fest, wer den Königsschuß beim Bürgervogelschießen 1986 abgegeben hatte: Kurt Hamdorf hatte den letzten „Fitzel“ des in den Stunden zuvor arg lädierten stolzen Vogels heruntergeschossen und damit den silbernen Löffel errungen.

Wer nun aber Majestät werden würde, stand noch lange nicht fest, denn dazu mußte erst einmal das Schießbuch konsultiert werden. Und das war nicht auffindbar. Also blieb dem zunächst ein wenig ratlos erscheinenden Gildeobersten Karl-Heinz Wauter nichts anderes übrig, als die letzten Schüsse im Gedächtnis nochmals Revue passieren zu lassen, um so festzustellen, auf welche Schießnummer denn nun der letzte Schuß gefallen war.

Und siehe da, es traf den Lütjenburger Filioldirektor der Kreissparkasse Plön, Wolfgang Beyer, er nicht weniger überrascht als so mancher Gildebruder, der vielleicht auch gern einmal die Würde und Bürde der Majestät der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ getragen hätte.

Um 19.30 Uhr, eine halbe Stunde später als sonst — denn der Vogel hatte auf seinen Rest denn doch noch reichlich Widerstand geleistet — konnte endlich der Vorgänger im Amt, Dieter „de Lütt“ Schmudlach, seinem Nachfolger Zepter und Kette überreichen, und unter dem Hochruf aller Gildebrüder die neue Majestät ausgerufen werden.

Begonnen hatte das diesjährige Gildefest — wie übrigens alle anderen vorher auch schon — mit dem 1. Trommelschlag am Pfingstmontag, der die Gildebrüder zum Vogelrichten in die Tannenschlucht gerufen hatte.

So richtig losgegangen ist es dann mit dem Weckruf, dem 2. Trommelschlag am Dienstag, und schließlich dem 3. Trommelschlag, der die Gildebrüder ins Gildehaus Brüchmann gerufen hatte.

Von dort aus ging es dann zum Rathaus, um Bürgervorsteher und Bürgermeister abzuholen, auf dem Weg

durch die mit Baustellen vollgestopfte Stadt die beiden Majestäten in die Mitte zu nehmen und dann schließlich am Ehrenmal auf dem Vogelberg Kränze niederzulegen.

Beim Festkommers im Soldatenheim bildete die Vergabe des „Otto-Maack-Gedächtnispokals“ an einen besonders verdienten Gildebruder Abschluß und zugleich Höhepunkt des offiziellen Teils am Vormittag. Es folgte das Gildefrühstück.

„Auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes“, so Gildeoberst Karl-Heinz Wauter „ist dem langjährigen Mitglied unserer Gilde, dem Achtenmitglied des Gesamtvorstandes, dem Mann, der sich die anständige Musik bei unseren Festivitäten immer ein besonderes Anliegen sein läßt, dem Gildebrüder Wilhelm Wegener aus Selent, dem Otto-Maack-Gedächtnispokal zuerkannt worden.“ Nach der Übergabe des Pokals durch den Vorjahrsträger Klaus Kaiser an den so Geehrten: „Denn kann ik jo gar keen Köni warr'n?!“

Auf Plattdeutsch hatte Bürgervorsteher Bernd Lange auf den Stellenwert der Gilden im allgemeinen aufmerksam gemacht und die Bedeutung der Lütjenburger Gilde besonders hervorgehoben: Es sei festzustellen, daß die Gilde in der Stadt heute immer noch die größte bürgerliche Institution sei, und auf die Frage, was die Gilde heute eigentlich noch ausmache, müsse man antworten: Fürsorge füreinander und Freude miteinander.

Lange erinnerte daran, daß die Gilden vor vier- bis fünfhundert Jahren ihre Anfänge in den alten Handwerksämtern genommen hätten als Selbsthilfeorganisationen in Zeiten von Not, Pest und Krieg. Der Grundgedanke des Helfens sei schließlich auch heute noch in der Satzung von 1719 der Lütjenburger Schützen-Totengilde fest verankert.

Die Gilde forme mit ihren Traditionen das Leben in der Stadt mit und „wir sollten uns hüten, als Schleswig-Holsteiner, als Deutsche, ja als Europäer die Bedeutung der Tradition zu verkennen.“ Er wünsche, so

Lange zum Schluß seiner mit viel Beifall aufgenommenen Ansprache, daß sich auch in Zukunft immer wieder genügend junge Leute finden, die die Gildetraditionen weitertragen.

„Dieter de Lütt“ vorjährige Majestät, die jetzt ins zweite Glied zurücktritt, wünschte sich, daß der Gildegeist in der bisherigen Form weiterleben möge, und sein Vorgänger „Hans Willem ut de Bäckergruuv“ bezeichnete die Fahnenweihe als das größte und prägende Ereignis seiner Majestätenzeit.

Nach der Ankündigung „dat Slott is op, dat Licht breeckt in, geev't gode Wörr den rechten Sinn“ durch den 1. Gildemeister Peter Jensen, wurden vor der geöffneten Handwerkslade aus dem Jahre 1719 fünf Rekruten zur Bewährung in die Gilde aufgenommen, neun Vorjahrsrekruten wurden nach ihrer einjährigen Bewährungszeit endgültige Mitglieder der Gilde.

Schließlich konnte Gildeoberst Karl-Heinz Wauter für 25jährige Mitgliedschaft Kay Kessal Ehrenurkunde und Ehrenplakette aushändigen.

Das diesjährige Bürgervogelschießen klang aus mit der Vorstellung des neuen Schützenkönigs auf dem Lütjenburger Markt und dem Königsball am Dienstag sowie einem Katerfrühstück am Mittwochvormittag im Gildehaus Brüchmann am Markt.



**ES WAR SCHON 19.30 UHR** am gestrigen Abend, als Gildeoberst Karl-Heinz Wauter von der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 (2. v. r.) endlich den neuen Gildekönig des Bürgervogelschießens 1986 in der Tannenschlucht proklamierte. Aus der Schar der angetretenen Gildebrüder, die sich in lockerer Disziplin aufgestellt hatten, zog er Wolfgang Beyer (rechts) als neue Majestät hervor. Beyer wurde anschließend auf dem Marktplatz vor „seinem“ Dienstgebäude, der Kreissparkasse Plön, Hauptzweigstelle Lütjenburg, deren Filialdirektor er ist, der Öffentlichkeit vorgestellt. Unser Foto zeigt ihn bei der Übernahme der Insignien seines Amtes von seinem Vorgänger, Dieter „de Lütt“ Schudlach (3. v. r.). —lf—/Foto: Rohlf

# Schwarzer Anzug, Zylinder, Stock und Blume

Schützen-Totengilde von 1719 feiert — Gedächtnispokal ging an Wilhelm Wegener

**Peb Lütjenburg** Der Pakt mit Petrus, den die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 vor Jahren abgeschlossen hat, scheint immer noch zu halten! Bei strahlendem Sonnenschein nämlich konnten sich am Dienstagvormittag an die 120 Gildebrüder in traditionellem schwarzen Anzug mit Zylinder, Stock und Blume im Knopfloch auf den Marsch durch die Stadt machen, um am Rathaus Bürgermeister und -vorsteher einzuholen und anschließend auch die beiden Majestäten in den langen Zug einzureihen.

„Da merkt man erst, wie groß Lütjenburg doch ist“, stöhnte anschließend so mancher, als er sich beim Kommers bei einem Bier von den Strapazen dieser Wanderung erholte. Tatsächlich war die ursprünglich kalkulierte Marschzeit für diesen Umzug durch die festlich geschmückte Stadt erheblich überzogen worden, so daß sich Gildeoberst Karl-Heinz Wauter anschließend sputen mußte, um sein Programm beim Kommers doch noch wie vorgesehen abspulen zu können.

Höhepunkt dieser Versammlung war natürlich wieder die Verleihung des „Otto-Maack-Gedächtnispokals“ an einen besonders verdienstvollen Gildebruder. Einstimmig hatte der Vorstand den Beschluß gefaßt, in diesem Jahr Wilhelm Wegener aus Selent mit dem Pokal auszuzeichnen, der seit 1970 regelmäßig vergeben wird. Er bekam

die begehrte Trophäe von Klaus Kaiser überreicht, der im vergangenen Jahr damit ausgezeichnet worden war. Wilhelm Wegener äußerte die Vermutung, daß er bei diesem Bürgervogelschießen nun wohl nicht auch noch König werden würde...

Mit einer Plakette und Ehrenurkunde zeichnete der Gildeoberst beim Kommers Kay Kessal aus, der — ebenso wie der erkrankte Otto Hüttmann — seit 25 Jahren Gildemitglied ist und sich durch verschiedene Aktivitäten hervorgetan hat. So nimmt Kay Kessal seit Jahren bereits das Amt des Oberschießwartes wahr. Vor der offenen Lade wurden neun Rekruten freigesprochen: Horst-Werner Peick, Christian Boll, Klaus Lukas, Klaus Permien, Helmut Schröder, Gerhard Walter, Helmut Baethe, Frank Maguhn und Klaus-Dieter Dehn haben die einjährige „Bewährungszeit“ bestanden und sind damit jetzt vollwertige Gildebrüder. Als neue Rekruten wurden August Nüser, Erhard Zielke, Holger Dose und Jochen Sauvant vereidigt.

Bürgervorsteher Bernd Lange machte in seiner Festansprache, die er natürlich wieder auf plattdeutsch hielt, nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die Gilde auch in der heutigen Zeit noch aktuell sei und wie in den vergangenen Jahrhunderten einen erheblichen Anteil daran habe, mit ihrem überlieferten Brauch das Hei-

matbewußtsein der Menschen zu erhalten. Allein die in der Satzung von jedem Mitglied geforderten Tugenden Ehrbarkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit seien auch heute noch

unverzichtbar für ein Leben in der Gemeinschaft. Er äußerte die Hoffnung, daß sich immer wieder junge Leute finden würden, die bereit seien, die Tradition weiterzutragen.



Mit dem „Otto-Maack-Gedächtnispokal“ wurde beim Kommers der Lütjenburger Schützen-Totengilde Wilhelm Wegener (Mitte) ausgezeichnet. Er bekam die Trophäe von Klaus Kaiser (rechts) überreicht. Gildeoberst Karl-Heinz Wauter gehörte zu den ersten Gratulanten.

Foto Braune

„KNI“  
21. MAI 86

# In der Tannenschlucht wird scharf geschossen

## Lütjenburger Bürgervogelschießen über Pfingsten

**Lütjenburg (lf).** Nach alter Väter Sitte geht es am Pfingstmontag in Lütjenburg wieder los: Bürgervogelschießen 1986. Mit dem Richten des Vogels in der Tannenschlucht um 16 Uhr steht Lütjenburg im Zeichen des alljährlichen Vogelschießens der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“. Der 1. Trommelschlag hat die Gildebrüder dann bereits um 15.30 Uhr „an die Front“ gerufen.

Mit dem 2. Trommelschlag am Dienstag nach Pfingsten, 20. Mai, beginnt ein schwerer Tag. Schon um 6 Uhr wird geweckt, um 7.30 Uhr ruft der 3. Trommelschlag zur Zusammenkunft der Gildebrüder im Gildehaus Brüchmann am Markt.

Um 8 Uhr werden die Gildebrüder vor dem Gildehaus antreten, die Fahnen werden ausmarschieren, und nach dem Abschreiten der Front und dem Absingen des Schleswig-Holstein-Liedes geht es die Oberstraße aufwärts zur Abholung von Bürgermeister und Bürgervorsteher im Rathaus.

Der anschließende Marsch durch die Straßen der Stadt führt

zur Abholung der beiden Majestäten und zum Einmarsch ins Soldatenheim zum Festkommers. Bei gemeinsamem Frühstück werden Ehrungen vorgenommen, in deren Mittelpunkt die Vergabe des Otto-Maack-Gedächtnispokals an ein besonders verdientes Gildemitglied steht.

Ab 14.45 Uhr hallen dann die Schüsse der Donnerbüchse durch die Tannenschlucht am Vogelberg. Geschossen wird bis zum Königsschuß, der wie immer gegen 18.30 Uhr erwartet wird. Fanfarenrufe um 18.45 Uhr künden dann die Königsproklamation an, die Gildeoberst Karl-Heinz Wauter um 19 Uhr vornehmen wird. Nach der Vorstellung der neuen Majestät auf dem Markt klingt der Festtag im Soldatenheim feierlich aus.

Die „Kater“ treffen sich am Mittwoch, 21. Mai, um 10.30 Uhr zum Katerfrühstück und alle Preisträger können sich ihre Gewinne abholen.

Der Gildevorstand hat die Lütjenburger Bevölkerung gebeten, aus Anlaß des Bürgervogelschießens zu flaggen.

„KN“ 14. APRIL 86

## Schützen-Totengilde lädt zum Pokalschießen

Peb Lütjenburg  
Die Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 beschreitet Neuland. Zum erstenmal richtet sie nämlich am Sonntag, 27. April, ein Pokalschießen aus, zu dem sie Abordnungen aller Nachbargilden im Sportheim des TSV erwartet. Auf der Schießanlage der Schützensparte soll in der Zeit von 10 bis 18 Uhr mit Luftgewehren der sportliche Wettkampf ausgetragen werden. Auch die Mitglieder der Lütjenburger Gilde, die an diesem Pokalschießen selbst aktiv nicht teilnehmen, können an dem Tag ihre Treffsicherheit beweisen. Für sie gibt es den Quartierpokal zu gewinnen.

## Gildeschützen ermittelten Pokalsieger

124 Teilnehmer aus dem Lütjenburger Raum Gast bei der Schützen- und Totengilde

Kad Lütjenburg  
Insgesamt 124 Schützen der Totengilden aus dem Lütjenburger Raum beteiligten sich am alljährlichen Pokalschießen. Gildeoberst der gastgebenden Lütjenburger Schützen- und Totengilde von 1719, Karl-Heinz Wauter, dankte bei seiner Schlußansprache vor allem der Schießsparte des TSV Lütjenburg, die ihre Anlage im

Sportheim großzügig zur Verfügung gestellt hatte. Aus der Hand der zweiten Majestät, Hans-Wilhelm Wegener, nahmen die Schützen der Schieß- und Totengilde Darry (733 Ringe) den Besitzpokal entgegen. Nur knapp geschlagen geben mußte sich die Wentorfer Totengilde (1. Mannschaft), die es auf 731 Ringe brachte. Den dritten Platz

belegte die Neuhauser Schützen- und Sterbegilde mit 726 Ringen. Die weiteren Placierungen: 4. Wentorfer Totengilde (2. Mannschaft) mit 705 Ringen, 5. Schieß- und Totengilde Matzwitz, 1. Mannschaft (702), 6. Haßberger Totengilde (697), 7. Totengilde Högsdorf (691), 8. Schieß- und Totengilde Matzwitz, 2. Mannschaft (688), 9. Totengilde Kaköhl

(682), 10. Behrendorfer Totengilde (652). Den internen Pokalwettbewerb der Lütjenburger Schützen- und Totengilde entschied das I. Quartier mit 895 Ringen für sich. Zweiter wurde das III. Quartier mit 858 Ringen vor dem IV. Quartier mit 851 Ringen. Den vierten Platz belegte das II. Quartier mit 791 Ringen.

„KN“ 3. MAI 1986

# Gilde greift tiefer in die Sterbekasse

Schützen-Totengilde Lütjenburg kann den Auszahlungsbetrag um 100 Mark erhöhen

**Peb Lütjenburg**

Die Mitglieder der Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719 haben den Beschluß gefaßt, bei Todesfällen in ihren Reihen tiefer als bisher in die Sterbegeldkasse zu greifen

Schatzmeister Siegfried Klopp hatte die Teilnehmer der gutbesuchten Versammlung in seinem Kassenbericht damit verblüfft, daß die Totengilde mittlerweile über ein solides Finanzpolster von über 100 000 Mark verfügt. Die Satzung schreibt allerdings vor, daß dieses Geld nur zweckgebunden angegriffen werden darf. Gildebruder Friedrich-Karl Brüchmann konnte sich jedoch nicht mit seinem Vorschlag durchsetzen, diesen erhöhten Auszahlungsbetrag als Vorschuß auszuschütten...

## Finanzpolster von 100 000 Mark

Der Schützen-Totengilde gehören zur Zeit 419 Männer und Frauen an. In die Schützengilde sind jedoch nur 205 Gildebrüder eingeschrieben. Für sie hatte der Schatzmeister eine gute Nachricht mitgebracht: Das Schießgeld für das Bürgervogelschießen braucht in diesem Jahr noch nicht angehoben zu werden. Siegfried

Klopp kündigte in seinem Bericht jedoch an, daß eine Anhebung voraussichtlich 1987 unvermeidbar sei, weil dann zu kostendeckenden Konditionen neue Munition eingekauft werden müsse.

Mit dem Ablauf des Bürgervogelschießens im vergangenen Jahr zeigte sich Gildeoberst Wauter rundum zufrieden. Er hatte immerhin 119 Teilnehmer registriert, und 13 Gilden aus der Umgebung waren mit 57 Mitgliedern als Gäste an dem Tag begrüßt worden. Änderungsvorschläge unterbreitete er allerdings für den nächsten Gildeball, nachdem sich etliche Mitglieder an verschiedenen kleinen Pannen gestört hatten. So soll vor allem eine andere Kapelle engagiert werden, die den Gästen ordentlich einheizen wird. Außerdem soll auf jeden Fall darauf verzichtet werden, ein Eintrittsgeld für die Mitglieder zu erheben, weil sich das für viele als „Stimmungskiller“ erwiesen hatte.

Länger als vorgesehen zogen sich die Wahlen von

und den Auszahlungsbetrag an die Angehörigen um 100 Mark auf 700 Mark zu erhöhen. Dieser Antrag von Gildeoberst Karl-Heinz Wauter in der Jahresversammlung wurde bei fünf Enthaltungen einstimmig gebilligt.

Quartiermeistern und Achtenmitgliedern hin. Weil nämlich in einem Fall ein Gegenkandidat präsentiert wurde und ein neues Mitglied in die Runde gewählt werden mußte, hatten die Anwesenden ihr Votum in geheimer Wahl abzugeben. In ihren Ämtern als Quartiermeister wurden dann Rudi Schwarz, Joachim Dittmer und Jürgen Benthien bestätigt. Wiederwahl gab es auch für die Achtenmitglieder Richard Anders, Jürgen Langholz und Wilhelm Wegner. Als Nachfolger von Otto Schütt, der seinen Posten wegen zu vieler anderer Verpflichtungen niedergelegt hatte, wurde dann Gerhard Pundt gewählt. Neuer Kassenprüfer wurde Walter Blum.

Anlaß für eine lebhaftere Diskussion bildete schließlich der Vorschlag, Quartiermeister in Zukunft nicht mehr von der gesamten Versammlung sondern nur noch von den Mitgliedern der betreffenden Quartiere wählen zu lassen. Es sei sonst die Situation theoretisch

denkbar, daß ein Kandidat die Wahl gewinne, den die Betroffenen selbst nicht unterstützen. Karl-Heinz Wauter beendete die Aussprache dann jedoch vorläufig mit dem Hinweis, daß sich der engere Vorstand mit der Frage beschäftigen und eine Entscheidung vorbereiten werde.

## Lernfähiger Bürgervorsteher

Die Grüße der Stadt überbrachte Bürgervorsteher Bernd Lange. Er zeigte sich zufrieden mit der gesunden Kassenlage der Gilde und äußerte die Hoffnung, daß die Gilde gelegentlich bei der Stadt Aktien anlegen werde... Er selbst bewies dann, daß er durchaus lernwillig sei, und spendierte der Versammlung eine Runde Korn. „Vor sechs Jahren hatte ich bei meinem Antrittsbesuch noch Saft und Selter ausgegeben und mußte daraufhin umgehend Nachhilfeunterricht nehmen“, erklärte er schmunzelnd.